

öffnen sich, und das Blut fließt von neuem. „Ich kenne die Räuber wohl,“ ruft die Arme, „und Gott wird die Tat an ihnen rächen.“

Der Leichnam ist eingefargt und wird zu Grabe getragen; Kriemhild folgt in tiefstem Jammer. Noch einmal begehrt sie, das schöne Haupt des Geliebten zu sehen, und der köstliche Sarg, aus Gold und Silber geschmiedet, wird aufgebrochen. Da führt man sie herbei, und mit ihrer weißen Hand hebt sie noch einmal das Heldenhaupt empor und drückt einen Kuß auf die bleichen Lippen. Man trägt sie von dannen. Der edle Held wird begraben.

August Wilmar.

236. Gudruns Klage.

1. Nun geht in grauer Frühe
der scharfe Märzwind,
und meiner Qual und Mühe
ein neuer Tag beginnt.

Ich wall' hinab zum Strande
durch Reis und Dornen hin,
zu waschen die Gewande
der grimmen Königin.

2. Das Meer ist tief und herbe;
doch tiefer ist die Pein,
von Freund und Heimerbe
allzeit geschieden sein;
doch herber ist's, zu dienen
in fremder Mägde Schar,
und hat mir einst geschienen
die güldne Kron' im Haar.

3. Mir ward kein guter Morgen,
seit ich dem Feind verfiel;
mein Speiß' und Trank sind Sorgen
und Kummer mein Gespiel.
Doch berg' ich meine Tränen
in stolzer Einsamkeit;
am Strand den wilden Schwänen
allein sing' ich mein Leid.

4. Kein Dräuen soll mir beugen
den hochgemuten Sinn;
ausduldend will ich zeugen,
von welchem Stamm ich bin.

Und so sie hold gebaren,
wie Spinnweb acht' ich's nur;
ich will getreu bewahren
mein Herz und meinen Schwur.

5. O Ortwin, trauter Bruder,
o Herwig, Buhle wert,
was raucht nicht euer Ruder,
was Klingt nicht euer Schwert!
Umsonst zur Meereswüste
hin späh' ich jede Stund';
doch naht sich dieser Klüfte
kein Wimpel, das mir kund.

6. Ich weiß es: nicht vergessen
habt ihr der armen Maid;
doch ist nur kurz gemessen
dem steten Gram die Zeit.
Wohl kommt ihr einst zu sühnen,
zu retten, ach, zu spät,
wenn schon der Sand der Dünen
um meinen Hügel weht.

7. Es dröhnt mit dumpfem Schlage
die Brandung in mein Wort;
der Sturm zerreißt die Klage
und trägt beschwingt sie fort.
O möcht er brausend schweben
und geben euch Bericht:
„Wohl lass' ich hier das Leben;
die Treue lass' ich nicht!“

Emanuel v. Geibel.